



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt

Rollenhagen, Georg

Franckfurt, 1683

Das X. Capittel. Friedlieb widerrieth den gantzen Krieg.

urn:nbn:de:hbz:466:1-28660

Wenn nun dis alles wie man soll /
 Berordnet wird richtig und wol /
 Sollen wir auch weiter und mehr /
 Bedencken unser aller Ehr /
 Nicht heunlich zum Fröschen hinwallen /
 Wie Nachtdieb und Mörder einfallen /
 Sondern daß man zuvor drey Tag /
 Ihn nach Krieges-Gebrauch absag /
 Die Ursach und den Ort vermeld /
 Wo man ihr warten woll im Feld.
 Und wenn sie nicht allda ankommen /
 Alsdenn werd weiter fürgenommen /
 Was Rath und die Zeit geben wird /
 Und was sich zun Sachen gebührt.
Was man thut / das thu man mit Rath /
 Daß nicht Reue Komm nach der That.
 Das wird selten odr nimmer gut /
 Was man ohn Rath und Masse thut.
 Das ist mein Rath und That / nicht mehr /
 Ist irgend einr im gangem Heer /
 Der etwas weiß zu bessern dran /
 Der tret auff / laß sehn was er kan.

Das X. Capittel.

Friedlieb widerrieth den ganken
Krieg.

Wie das so jederman vernommen /
 Erhub sich widerumb ein Brommen /
 Wanckeln wie im Feld die reife Saat /
 Wenn sie der Wind gerühret hat.
 Einer sage den andern an /
 Wer sich außgeb für solchen Mann.

Bis der vierde Herr auch herfür trat /
 Und offenbaret seinen Rath /
 Er war gebohrn von edler Art /
 Für Alter grauet ihm der Bart /
 Und ward unter allen den Alten /
 Für den Allweisesten gehalten:
 Hielt sich reiffich wie ein Hofmann /
 Und trug allzeit ein Sebel an /
 War ehimals Hofmeister gewesen /
 Kont auch wohl schreiben und wohl lesen /
 War ist Oberauffsehr im Land /
 Von Ernst und Tugend wohl bekandt /
 Der wincket allen mit der Hand /
 Das man hielt einen Stillestand /
 Und zühöret was man da sagt /
 Und wie der Rahtschlag würd befragt.
 Bald schwieg der Hauff und hört in still /
 Was der alt Friedlieb sagen wil:
 Denn so war die alt Maus genant /
 Den Mäusen lieb und wohl bekandt:
 Wie sie nun auffhielten den Mund /
 Allsammt hinsahen da er stund /
 Hub er die Augen von der Erd /
 Sie allgemach zum Hauffen kehrt /
 Strich auch zurück am Bart den Knebel /
 Fasset mit der Lincken den Sebel /
 Und küspert sich zum dritten mahl /
 Sprach / daß es schallet überall.
 O Hofmächtigstr König / Gnädigstr Herr /
 Die Sachen sind sehr groß und schwer /
 Die wir jekund anfangen wollen /
 Darumb wirs wol bedencken sollen.

Denn vorgethan und nach bedacht /
 Hat manchen in groß Leyd gebracht,
 Und vor bedacht / was nach mag kommen
 Hat offemals gebracht grossen Frommen
 Mich gedencft / daß vor alten Jahren /
 Da wir noch junge Mäuslein waren /
 Und ich im Schloß am Fürsten-Stall /
 Mit meinen kleinen Brüdern all /
 Hinter dem Geräffel im Nest /
 Verwahret lag sehr wohl und vest /
 Hielten grosse Herrn wohl bedacht /
 Heimlichn Rahtschlag die ganze Nacht /
 Wie man ein Krieg wolt fangen an /
 Beschreibn / besolden Pferd und Mann /
 Berlegen alle Weg und Paß ;
 Der ein sagt dis / der ander das :
 Biß endlich der Fürst Scherzweiff fragt :
 Was denn der Narr auch dazu sagt ?
 Der ungefehr auch war dabey /
 Mehr Wesens macht denn ander drey /
 Wenn ers Licht pußt / die Becher schwenckt /
 Und denn Bier oder Wein einschenckt ;
 Das war seine befohlne Sach /
 Darauff er wartet im G.mach.
 Was ist denn Krieg? fraget der Narr:
 Ists eine Kuh / oder ein Farr ?
 Der Fürst lachet und saget her /
 Daß Krieg ein solcher Handel wär /
 Da man sammet viel Leuth und Pferd /
 Mit Harnisch / Bogen / Spieß und Schwert
 Daß der Feind auch dergleichen thät /
 Bögen gegn andr auff einer Stätt.

Was mehr? fragt er: Der Fürst antwort:
 Da hebt sich denn ein grausam Mord;
 Etlich tausend werden erschlagen/
 Etlich muß man halb todt hintragen.
 Was denn/ sagt der Narz: was ifts End?
 Der Fürst lacht/ und antwort behend:
 Endlich verträget man die Sach:
 Billich ich solcher Thorheit lach:
 Sprach der Narz: Warumb wolt ihr Affen/
 Euch nicht alsobald Frieden schaffen/
 Alle Sachen zuvor vertragen/
 Eh denn ihr werdt zu todt geschlagen.
 Diese Red wolt keinem gefallen/
 Und ward auch verspottet von allen/
 Bis sie schändlich wurden geschlagen/
 Musten den Spott zum Schaden tragen.
Wenn ich nun auch hie geb den Rath/
 Den eh ein Narz gegeben hat/
 Man soll nicht so schleunig und bald/
 Die Sach verneinen mit Gewalt/
 Weil wir mit Wiesel und der Katzen/
 Ohn das täglich haben zu fragen/
 Sondern zuvor Legaten senden/
 Außbaeck beklagn für des Reichs Ständen/
 Und zur Straff fordern ernstiglich/
 Wolt er darauff nicht finden sich/
 Bestellt man heimlich eine Wacht/
 Die auff ihn hielt mit guter Aecht/
 Wenn die Frösch nach den Mücken fischen/
 Daß sie in der Jagd ihn erwischen/
 Und her zu uns bringen gefangen/
 An höchsten Baum wolln wir ihn hangen.

Alles zu
 versuchen/
 ehe man
 kriegt.

Er ist doch schuldig gar allein /
 Und seiner Unterthanen kein.
 Wird aber Krieg gefangen an /
 So gehts über die Unterthan /
 Denn / wenn die Juncfern rauffen / schreyen /
 Müssen die Baurn ihr Haar herleyhen,
 Und geht über unschuldigs Blut /
 Unschuldig Blut / rachgierig Blut /
 Solch Blutvergiessen ist nicht gut /
 Darumb seh man wohl was man thut.
Es haben mit des Königs Kind /
 Zwar Mitleyden all die hie sind /
 Und wolten lieber alle sterben /
 Denn das der König blieb ohn Erben /
 Aber wenn allesammit zugleich /
 Erkäuffet würden in dem Reich /
 Und unser Weib und Kinderlein /
 Im Elend liessen Wänsen seyn /
 So ist doch alle Müh umbsonst /
 Es ist verlohren Kost und Kunst /
 Guth und Blut ohne Nutz vergeben /
 Er wird leyder nicht wieder leben.
 Das kan aber leichtlich gerathen /
 Das doch Gott verhüte mit Gnaden /
 Das unser Glück geh gar zurück /
 Denn Glück hat sehr viel böser Tück /
 Und der König auch werd erschlagen /
 Das wir noch mehr haben zu klagen /
 Als die gewesen sind so frech /
 Sich selbst recht gestürzet ins Pech /
 Krieg und Auffruhr auff uns geladen /
 Deren wir wohl können entrathen /

Als
 W
 Ach
 Zu b
 Ich
 Wo
 Und
 Der
 Das
 Viel
 Wie
 Und
 Die
 Ab
 Und
 W
 Als

Als die Geiß selbst das Messer aufträgt /
 Das ihr ward an die Kehl gefagt.

W^{il} man auch gleich mein Red so halten /
 Als bdeut sie ein verzagten Aiten /

Acht ich doch solcher Urtheil nicht /
 Wenn ich was euch nütz ist bericht /

*Kriegs-Ge-
fahr billich
zu fürchten.*

Zu bedencken / rathn / und zu kriegen /
 Und Zuversicht im Kriege führen.

Ich halt den für ein tapffern Mann /
 Der im Rathschlagen ist furchtsam /

Wohl zuvor bewegt alle Sachen /
 So ihm Könnten Widerstand machen /

Und ein unverzagten Muth hat /
 Wann man nun greiffen soll zur That.

Der Anfang ist zwar bald gemacht /
 Der Feind ist auch gar schlecht veracht /

Das End abr ist leyder zu schwer /
 Viel ghört zur steten Gegenwehr /

Vielmehr daß man den Feind bezwing /
 Und sich nicht selbst umb alles bring.

Wie das Cameel wolt Hörner tragen /
 Damit das Mannthier zu verzagen /

Und Gott gab nicht allein kein Horn /
 Sondern schnidt auch ab beyde Ohrn,

Die Bien begehrt sich auch zurächen /
 Wolt ihr Honigdieb gar erstechen /

*Biene bittet
einen Scorpions-
stachel.*

Abr Gott machts wenn sie einen stech /
 Daß ihr Stachel bald gar abbrech /

Und ihr Leben verlohren wär /
 Uns zum Exempel und zur Lehr.

W^{ir} achten die Frösch so gering /
 Als je war in der Welt ein Ding /

breyen /
leyhen /
ut /

sch /

Als

Der Pharao thät gleich also /
 Er ward abr seins Lebens nicht froh /
 Es war verlohren all sein Macht /
 Bis daß Gott selbst die Frösch weg bracht,
 Zehn Jahr führten die Griechen Krieg /
 Ehe ihn von Troja ward der Sieg /
 Die Frösch zwungen dasselbe Land /
 Zuvor Dardania genannt /
 Eh denn ein Monat gar vergieng /
 Da es Frösch zu regnen anfieng /
 Sie kamen an mit solchem Hauffen /
 Daß all Mannthier mußten entlauffen.
 In Poenia ist's auch geschehn /
 Wie die zeugen die es gesehn.
Denn daß man wil den See abstechen /
 Und sich an den Fröschn also rächen /
 Ist bald gesagt / langsam vollbracht /
 Und wenns gleich stünd in unser Macht /
 Ist die Frag / ob es uns nütz sey /
 Und ob wir dadurch werden frey?
 Ob nicht das Wassr übr uns wird stehn /
 Wenn es den Fröschn solt entgehn?
 Und müsten denn ersauffen drein /
 Als den Hunden solt gangen seyn /
 Da ihnen wolt die Weis verdriessen /
 Da sie viel todt Vieh sahen fließen /
 In dem wüsten und wilden Meer /
 Als ob ein Land versincken wär /
 Vermeynten das Meer aufzusaußen /
 Und denn hin zu dem Laß zu lauffen.
 Und brachten sich selber in Noth /
 Soffen sich erst am Wasser todt.

Seinen
 Feind soll
 man nicht
 verachten.

Die Hund
 wollen das
 Meer auf
 sauffen.

Obs uns auch nicht könt wiederfahren /
 Wie den Haselmäusen für Jahren /
 Die ihren Baum umbgruben gar /
 Daß sie ohn Müß und ohn Gefahr /
 Der Nüßlein allzeit mächtig wären /
 Und mußten nachmahls der entbehren /
 Als der Baum nimmer tragen wolte /
 Weil er im Grund nicht bleiben solte.
 Also könt uns gar leicht geschehen /
 Wenns Wasser solt dem See entgehen /
 Und nicht mit Frieden stehn am Land /
 So leckten wir für Durst den Sand.
 Wir müssen auch haben in Acht /
 Ob dazu gnug sey unser Macht;
 Obs Gott und Mensch nicht wenden kan /
 Daß wir uns dessen unterstahn.
 Weil Gott für alles Vieh den See /
 Füllet mit Wasser / Regen / Schnee /
 Weil der Mensch ihn vielfältig nußt /
 Und seine Nahrung darauß pußt /
 Wenn der kein Wasser haben kan /
 So ißt umb sein Bratfisch gethan /
 Derein wird er nimmer bewillgen /
 Solt er uns auch mit Feur vertilgen.
Man muß also von allen Sachen /
 Nicht auß Nachgier sein Rechnung machen /
 Sondern auch bedencken daneben /
 Wenn wir endlich den Fröschn vergeben /
 Was sie uns han gethan für Leyd /
 Wenn nun lang gnug gewährt der Streit /
 Wenn er sich gar machet bequem /
 Sein Sohn des Königs Tochter nehmt /

Haselmäuse
 graben den
 Nußbaum
 umb.

Was

Seinen
 Feind soll
 man nicht
 verachten.
 cht.

t /

Die Hundt
 wollen das
 Meer auß
 sauffen.

D

Was wir ihm denn guts wünschē wolten /
 Dor was wir ihm guts wünschē solten /
 Das ist Weißheit / daß man nicht sehe /
 Was einem für den Füßen stehe /
 Sondern was künfftig ist hernach /
 Was für Ausgang folg in der Sach.
Den Krieg soll man allein anfangen /
 Frieden zu schützen odr zu erlangen /
 Nicht daß man ohn alle Ursach / ^{Warumb}
 Sich und andern Unruhe mach / ^{Krieger}
 Andern alles thu zu Verdriess / ^{fahrtwilt.}
 Viel unschuldiges Blut vergieß /
 Eh denn wir friedlich dulden wolten /
 Daß ander bey uns wohnen solten /
 Das wider Gott / Natur und Ehr /
 Und gelinget uns nimmermehr.
 All Frösch werden wir nicht vertreiben /
 Es müssen Frösch und Mäuse bleiben /
 Allein werden wir in der Welt
 Nicht besitzen Wasser und Feld.
 Darumb rath ich eyt nicht zu sehr /
 Krieg wird Freund und Feinden zu schwer /
 Nächst einem Gottseligen Tod /
 Ist Fried das edelste Kleinod /
 Das uns Mäusen hie kan zustehen /
 Fried soll für Krieg und Sieg hergehen
 Fried ist aller Welt Trost und Freud /
 Gott erhalt Fried zu unser Zeit.

Das XI. Capittel.

Milchramlecker wehlt den Krieg für
 Frieden / dem auch der König beyfällt.

Ald fuhr heraus ein junger Mann /
 Der mit Ungedult höret an /